



Illyrisches Blatt.

DONNERSTAG 16. SEPTEMBER.

Thürmer's Traum.

Der Thürmer liegt, und träumet solchen Traum!
 Er sah' hinunter in den tiefen Raum,
 Des Nachts, wo's öd' und still und einsam war.
 Die Stadt lag grau, wie eine Todtenbahr'
 Von vielen Tausenden, im Thal, — es piff der Sturm
 Den Grabgesang, und bis hinan zum Thurm
 Erscholl das Heulen und der Klage laut;
 Des Mondes Strahl, von Wolken erst umgraut,
 Fuhr schnell entflimmernd aus dem trüben Flor,
 Und trat mit blassem Leichenantlitz vor. —
 Der Thürmer schaudert kalt, mit Beten bückt
 Er nieder sich zur Stadt — was er erblickt,
 Das heftet starc ihn an den Boden fest.
 Tief unten in der Straße walt der Rest
 Von einem Menschen, weißliches Gebein,
 Dem Thurme zu in salbem Mondeschein.
 Und immer höher dehnt sich die Gestalt,
 Wird riesenmäßig, reicht zum Thurme bald,
 Wird höher, höher, reicht zum Thurme hinan,
 Und rührt mit kalter Hand den Thürmer an.
 Der rafft sich auf! — und wacht. — Da schlägt es zwei,
 Er geht die Stocke zieh'n in tiefer Scheu,
 Und wie er kommt an seines Traumes Ort,
 Da hält ihn Etwas fest, er kann nicht fort;
 Es drängt ihn mächtig, durch der Mondnacht Grau'n
 Herab vom Gitter nach dem Geiſt zu schau'n.
 Er schaut, und schaut, und kann doch nichts erseh'n,
 Da heulet laut des Windes Weh'n,
 Er bückt sich tiefer, tiefer, gleitet ab,
 Verliert die Sinne, sinkt, und stürzt hinob.

Egon Ebert.

Vaterländisches.

Die Entsumpfung des Laibacher Morastes.

In der südlichen Umgebung Laibachs liegt eine große, 3 □ Meilen messende Morastfläche, fast in der Form eines Dreiecks. Die nordöstliche Seite desselben wird durch die mit dem Schloßberge endigende Hügelreihe, die nordwestliche durch eine Aus-

zweigung der Billichgrazer Voralpen, und die südliche durch mehrere Ausläufer des Innerkrainer oder Julischen Alpenzweiges begrenzt.

Diese Landstrecke blieb vor nicht sehr langer Zeit bei Ueberschwemmungen einem See, und war außerdem ein öder, nur Sumpfvögel beherbergender Terrain, ohne Spuren öconomischen Fleißes.

Und welche Veränderung ist eingetreten! — Diese ganze Fläche ist nun von zahlreichen Fahrstraßen und Communicationswegen durchschnitten, und großen Theils durch zahlreiche Kanäle trocken gelegt. Waldbepflanzte Hügel und freundliche Ansiedlerhütten unterbrechen die ursprüngliche öde Einförmigkeit dieser Gegend, und mit siegendem Triumphe des Menschenfleißes gewinnt dieselbe von Tag zu Tag mehr das Ansehen eines weitgedehnten Fruchtlandes.

Bei solchen Thatsachen dürfte es demnach für die Vaterlandsfreunde nicht ohne Interesse seyn, über die Geschichte und die Resultate der dießfälligen Entsumpfungsarbeiten nähere Mittheilungen zu erlangen, wie selbe in einer dem Umfange des Blattes angemessenen Kürze folgen.

Schon die ältesten Urkunden *) besagen, daß die Laibacher wegen ihrer Mühlen-dämme vielen Streit mit den das Hinterland des Laibachflusses cultivirenden Gemeinden, dann denen an der Unz, des Zirknitzer und Poiker Bodens hatten, weil durch jene Dämme die Wiesen und Aecker der benannten Gegenden getränkt wurden.

Diese Reibungen brachten im Jahre 1554 die erste Frage über Entsumpfung zur Sprache, wobei zwei Röhrenmeister, Stephan de Grandi und Nikolaus Vendaholo, den Laibachfluß um den Schloßberg führen wollten, und bemerkten, daß, wenn einige

*) Dr. Lippich's Topographie von Laibach.

Mühlwehren unter der Stadt abgebrochen würden, das Wasser um $5\frac{1}{2}$ Schuh mehr Steigerung erhielt. *)

In diesem Sinne hat auch Wolfgang Markowitsch, Landtschreiber in Krain, 1667 ein Gutdünken über diese Frage abgegeben, nachdem Peter von Bazenberg, und Freiherr von Jurisch sich zur Entsumpfung herbeilassen zu wollen erklärten. **)

Später entschloß sich eine niederländische Compagnie, die Führung eines Canals um den Schloßberg und die Cultivirung des Morastes, gegen freie zehnjährige Benützung und Ueberetzung um den Landeswerth, zu bewerkstelligen. Allein alle diese Vorschläge wurden verworfen.

Die durch Austrocknung von 40,000 Foch Morastgründen für den Gesundheitszustand, für die Vermehrung der Nahrung, Ansiedelung, Population und Contribution zu gewärtigenden Vortheile waren zu wichtig, als daß sie dem Scharfblicke Maria Theresia's entgehen hätten können. Auf ihren Befehl ***) wurde der Commerzrath Maximilian Fremant zur Beaugenscheinigung und Bestimmung des Erforderlichen nach Laibach gesandt. Nach dessen, anderweitiger Geschäfte wegen, unvollendetem Plane betrieb Herr Born zu Mildheim, der Erste, der sich dieser Sache thätig annahm, die 1769 angefangene, und 1781 vollendete Austrocknung eines Morastdistrictes von 700,000 □ Riser, nahe an der Stadt, am linken Laibachufer, auf Kosten seines Vermögens †). Es ist unglaublich, mit welchen Schwierigkeiten, durch mißgünstige Gegner in den Weg gelegt, die Ausdauer dieses würdigen Mannes zu kämpfen hatte.

Demnach gab sein Beispiel der guten Sache den besten Impuls, und erwirkte nicht nur seine Belohnung vermittelst der goldenen Ehrenmedaille, sondern auch die wiederholten Befehle zur allgemeinen Handanlegung an das Werk. ††)

Dieses Geschäft wurde sohin von der hochlöbl. Landesstelle dem damaligen Professor der Mechanik, P. Gabriel Gruber S. J. aufgetragen, welcher in Hinsicht der Ursachen des Morastes die später von dessen Bruder, Tob. Gruber, wiederholte Ansicht vortrug. Er eröffnete sein Werk 1762 mit Erbauung einer Canal-Schleußenbrücke, worauf 1773 die

von der Einmündung des Laibachflusses anfangende Aushebung des Canals hinter dem Schloßberge folgte. Der Ueberschlag belief sich auf 63,500 fl., aber es kostete die Brücke allein 50,000 fl., und die Gesammtkosten beliefen sich in fünf Jahren auf 139,372 fl. Das Resultat, eine schöne und sehr bald schadhafte Schleußenbrücke, und ein bis dahin auf die Länge von 245 Klafter geschnittener Graben, in welchem das Wasser stand, konnte die Herren Stände Krain's, welche die Kosten trugen, nicht befriedigen *), und mußte auch das Mißfallen der gütigen Monarchinn **) und der Kenner ***) erregen.

Bei dieser Gelegenheit erwähnt Tobias Gruber, der seinen Bruder möglichst zu vertheidigen suchte, einer rückwärtswürdigen und sehrreichen Schwirrigkeit bei diesem Werke. †) Als man nämlich den Grund zur Schleußenbettung aushob, und eine schwere Lehmschicht hinweg nahm, stieg mit häufig aufquellendem Wasser, seiner Bürde entledigt, Dorf in die Höhe, so daß den Arbeitern die Arbeit unter den Händen zu wachsen schien. In dieser Tiefe, gleichsam unterirdisch, Dorf, beweiset wohl hinlänglich das hohe Alter der ihn erzeugt habenden Entsumpfung.

Im Jahre 1777 wurde die Vollendung des Werkes dem Obristlieutenant Freiherrn v. Struppi aufgetragen ††), welcher dasselbe am 25. November 1780 beendigte, und von den mehr bewilligten Baukosten pr. 72,000 fl. noch ein Namhaftes ersparte, Seine Uebersetzung in einen andern Wirkungskreis vereitelte die ihm aufgetragene Leitung der weitern Arbeiten.

Es verfloß nun ein Zeitraum von mehr als 30 Jahren, in welchem nichts zur Sache gethan wurde, wenn man die Reparaturen des Canals und seiner Schleußenbrücke ausnimmt, wodurch die darauf verwendeten Auslagen bis zum Jahre 1800 auf 219,309 fl. 18 $\frac{1}{2}$ kr. stiegen.

Die zum Behufe des Heueinbringens auf den höhern Moorgründen mittlerweile errichteten, und mit Abzugsgräben versehenen Fahrwege konnten zur Entsumpfung nichts beitragen, weil die Verschotterung des Laibachflusses durch die Stadt, und die in gleicher Höhe errichtete Schleußenbettung der Gruber'schen Canalbrücke das Niveau des Laibach'

*) Balsator a. a. O. III. Th., S. 674 sq.

**) Derselbe ebendasselbst.

***) Hofdecret vom 15. April 1762.

†) Geschichte des, 15 Stunden im Umkreise habenden Laibacher Morastes u. M. S. v. Born's Relation vom 5. September 1769.

††) Hofdecret vom 23. Februar 1769.

*) Relation der Stände vom 6. August 1778.

**) Hofdecret vom 28. October 1775, 9. März 1776, 19. April 1777.

***) Hacquet Oryetogr. carniol. II. B., S. 11.

†) Tob. Grubers Briefe. S. 21. sq.

††) Hofdecret vom 6. Dec. 1777.

flusses fortwährend in gleicher Höhe mit diesen Moraftgegenden erhielten.

Inzwischen wurden mehrere Projecte vorgelegt, besonders als die h. Central-Organisations-Hofcommission, gleich nach der Befreiung des Landes von der Fremdherrschaft, die endliche Vollendung des Begonnenen verkehrte. Mit dieser Epoche beginnt der Antheil der hierortigen k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft an diesem Geschäfte *). Die Kosten des noch Erforderlichen wurden auf 140,000 fl. bestimmt. Allein die Stimmung der Adjacenten, welche von den Gruber'schen Vorarbeiten schon den vollen Erfolg erwartet hatten, war eher gegen, als für das Wiederauffassen der Unternehmung.

Da brachte eine für Laibach glückliche Constellation 1821 den wohlbekannten Congress in seine Mauern, und der verweilende Blick des gütigsten Landesvaters gab der schwebenden Angelegenheit den gewünschten Ausschlag. **)

(Fortsetzung folgt.)

Eigenthümlichkeiten einiger Compositoure.

(France musicale.)

Wie die meisten Dichter, haben auch die meisten Tonsetzer auffallende Eigenthümlichkeiten bei ihrem künstlerischen Schaffen.

Sehen Sie jenen heitern Mann, der Blumen und Sonnenschein so liebt. Wenn er componiren wollte, lud er seine Freunde zu einem fröhlichen Gelage ein. Man plauderte von allem, nur nicht von der Musik; die Stöpsel knallten und wenn die Heiterkeit am lautesten war, stahl sich der Musiker hinweg, schloß sich in seinem Cabinette ein, und ließ seine Gedanken ohne Vorbereitung, ohne Pianoforte auf das Papier strömen. So componirte Rossini, so entstanden seine lachenden Melodien.

Meyerbeer, der Schöpfer der düstersten Klänge, der ernstesten und klagendsten Weisen, sitzt trübe sinnend in seinem Lehnstuhle und der Fluß seiner Gedanken stockt. Da fängt der Wind an zu brausen, der Regen stürzt in Strömen herab, der Donner rollt. Jetzt erwacht Meyerbeer, er eilt ins Freie und mitten im Aufbruche der Natur kommen ihm die herrlichsten Einfälle. Wenn man ihn besuchen will, darf man nicht zur Zeit eines Sturmes oder Gewitters kommen; nur bei wunderschönem Wetter findet man ihn zu Hause.

Halevy arbeitet sehr langsam: hundertmal feilt er jede Zeile, ehe er sie in die Reinschrift einträgt. Bleibt ihm die Begeisterung aus, so greift er zu einem seltenen Mittel. Er läßt einen Theekessel auf's Feuer setzen und bei dem gleichförmigen Geräusche des kochenden Wassers fängt seine Phantasie an, sich zu erhitzen.

Setzt Halevy einen Operntext in Musik, so hat er immer seinen Bruder Leon bei sich, der ihm die Worte nach dem Bedürfnisse der Musik zustuzen muß und deshalb in Paris nur „der poetische Chirurg“ heißt.

Dort sprengt ein Mann daher, dessen funkeln-der Blick verräth, wie thätig sein Geist ist. Nur zu Pferde, im Gallopiren findet Auber seine musikalischen Gedanken; auf diese Weise entstanden „Fra Diavolo,“ „der schwarze Domino,“ „die Kron- diamanten,“ seine Meisterwerke. Auber's Pferd macht die Mythe vom Pegasus zu Wahrheit.

Eines Morgens war der Marktplatz des Innocens gedrängt voll; ein Reiter treibt sein Pferd ungestüm durch die dichteste Menge. Von allen Seiten verfolgte ihn das Schimpfen der Höckerinnen, das Fluchen der Fischweiber und Kohlenträger; er aber ritt höchst zufrieden weiter. Es war Auber und er hatte so eben den berühmten Marktchor in der „Stimmen von Portici“ gefunden.

Der Verfasser des „Postillons von Conjumeau“ und so vieler anderen beliebten Opern componirt auf eine absonderliche Weise. Nach Tische legt sich Adolph Adam auf sein Kanapee, läßt sich (selbst im heißesten Sommer) bis an die Nase mit Federbetten zudecken und seine zwei ungeheuren Kagen, die eine auf seinem Kopfe, die andere auf seinen Füßen sitzen. Erst wenn er halb erstickt und in Schweiß zerflossen ist, fallen ihm seine zierlichen Melodien bei.

Seit mehreren Jahren ist im Durchhaufe du Saumon ein Puzladen eröffnet. Schon lange bemerkten die Mädchen im Laden einen großen, hageren Menschen, der alle Abende unverwandten Blickes durch die Scheiben hereinschaute. Anfangs erstaunten sie darüber nicht; der Spiegel sagte einer Jeden, daß sie eine solche Aufmerksamkeit wohl verdiene. Aber als nach zwei Monaten noch immer kein Briefchen, keine Liebeserklärung erfolgt war, erscholl ein allgemeiner Schrei des Unwillens. Eines Abends fiel man über ihn her.

Was machen Sie seit acht Wochen alle Abende hier? fragte eines der Mädchen.

Ich suche! antwortete der Unbekannte.

*) Sub. Bdg. vom 19. Aug. 1817, B. 9075.

**) U. h. Entschlichung vom 16. Febr. 1823. — Gemeindeprouocoll vom 26. April 1823. —

Sie suchen — und was? Was können Sie in diesem Laden suchen? rief die Modistin erboßt.

Ich suche das Finale zum dritten Acte des „Herzogs von Alba.“

Der Unbekannte war Gaetano Donizetti.

In der That kann der Compositeur des Belisar nur componiren, wenn er umher geht und Monate lang denselben Gegenstand auf der Straße fest in's Auge faßt. Wollen Sie ihn sehen, so gehen Sie Abends zwischen sieben und acht Uhr in's Durchhaus Choiseul.

Der kürzlich verstorbene Hippolit Monpou componirte nicht anders, als unter blauem Himmel, beim Sonnenuntergange, in den reizendsten Blumengärten. Im Winter mußte sein Arbeitszimmer von den feinsten Wohlgerüchen erfüllt seyn. Auf diese Art fand er seine idealisch anmuthigen Harmonien.

Der phantastische Londichter Hector Berlioz hat beim Componiren seine Frau neben dem Piano sitzen, welche ihm Scenen aus Shakespeare in englischer Sprache vordeclamirt *). So entstand z. B. die dramatische Symphonie „Romeo und Julie.“

Eines Tages sagte diese Dame zu Jules Janin:

M. Janin, Sie können nicht Englisch?

Nicht zum Besten, Madame!

Wie konnten Sie aber unsern Sterne übersetzen?

Ich verstand ihn, indem ich Sie vorlesen hörte! antwortete der galante Kritiker.

Die meisten übrigen Compositeure unserer Tage haben ebenfalls ihre Eigenthümlichkeiten. Niedermayer hielt, während er sein Hauptwerk „Scradella“ schrieb, sein rosiges Töchterchen auf den Knien. Caraffa arbeitete nur im Walde. Clappon schreibt bei Tische, nach der Mahlzeit, während er das Dessert verspeist. Thomas hat seine musikalischen Einfälle nur in den dichtesten Rauchwolken spanischen Tabaks. Louise Puge sucht ihre reizenden Romanzen, von denen ganz Frankreich wiederhallt, auf der Glasharmonica zusammen. Es erforderte viel zu viel Raum, alle Sonderbarkeiten der Compositeure anzugeben; wir haben uns daher mit den bekanntesten in Paris begnügen müssen.

Fenilleton.

(Komisches.) Ein Theaterdirector meinte: Nur keine Abbreviaturen, und ließ aus diesem Grund

*) Mad. Berlioz war als Miss Smithson früher das Entzücken des Publikums im Londoner Drurylane-Theater.

de auf dem Theaterzettel setzen: „Don Carlos, Infanterist von Spanien.“ — Der Director einer Seiltänzer-Gesellschaft wollte in einer Stadt auch der lieben Kinderwelt den Genuß verschaffen, die Kunstfertigkeit seiner Truppe zu bewundern, und setzte daher den Eintrittspreis für dieselbe herab. Um aber unter der Last seiner eigenen Großmuth nicht zu erliegen, fügte er eine Beschränkung hinzu, und annoncirte: „Kinder unter zehn Jahren, wenn sie mit Familie kommen, zahlen die Hälfte.“ — Zwei Liebhaber machten eine Wette, welcher von beiden seiner Geliebten auf die anziehendste Weise seine Leidenschaft kund geben werde. Der eine ließ sich ein Sonnet von einem berühmten Dichter anfertigen, und überreichte es dem Mädchen in der elegantesten Ausstattung; der andere schrieb bloß die Worte: „Ich liebe Sie unendlich!“ aber auf einem — 20 Guldenstämpel.

(Die Perrücke.) Eine Dilettantengesellschaft brachte die „Königinn von sechzehn Jahren“ zur Aufführung. Den Grafen Rangau gab ein blondgelockter Jüngling, der folglich Zuflucht zu einer Perrücke nahm, welche er bei der Zurückgabe des Ordens zugleich mit demselben über den Kopf herabzog, und zwar so, daß die Perrücke das Ordenszeichen ganz bedeckte, was er aber in diesem Pathos nicht bemerkte, sondern dieselbe wehmuthsvoll der Schauspielerinn, welche die Christine spielte, hinreichte. Nur das unauslöschliche Gelächter des Publikums machte seiner Nührung ein Ende.

(Schein und Seyn.) Die italienischen Theaterdirectoren machen häufig mit jedem ihrer Engagierten einen zweifachen Contract; der eine weist aus, wie viel Gage sie in der That bezahlen, und das soll geheim bleiben; der andere spricht eine doppelt so große Summe aus, und wird durch allerlei Organe veröffentlicht, um dem Publikum Sand in die Augen zu streuen, als ob der Director enorme Kosten bei seiner Unternehmung habe.

In der Schule sah ein kleiner Knabe ein Krokodill und einen Geier. Zu Hause fragte man ihn, wie das Krokodill ausgesehen, und in seiner Unschuld meinte er: wie die Frau Tante, wenn sie ihr schwarzes Kleid angezogen hat. Und der Geier? Auch wie die Frau Tante, wenn sie den Pelzfragen trägt! sagte er ganz treuherzig.

(Der beste Seher) befindet sich gegenwärtig in der Landaufschen Buchdruckerei. Derselbe ist ein Druckerlehrling, der in die letzte Lottoziehung setzte und — einen Lerno gewann.